

Das Tageblatt für Frankenberg und Hainichen

Entstanden aus dem Zusammenschluß des Frankenger Tagesblattes (gegr. 1842) und des Hainichener Anzeigers (gegr. 1843). Verlagsort: Frankenberg, Markt 8/9, Fernruf 345/346; Hainichen, Oberer Stadigraben 7/9, Fernruf 815. Postcheckkonto Leipzig 109500 / Spargiro: Frankenberg 2200.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg u. Hainichen behördlich bestimmte Blatt und enthält die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen. / Monatsbezugspreis 2 RM. zuzüglich Zustellgebühr.

Nr. 48

Freitag, 23. Februar 1945

104. Jahrgang

Was ist Mut?

Eine Deutung von German W. Simon
Mut zu bewiesen haben die Menschen unserer Städte täglich Gelegenheit genug. Wer im Keller seines Hauses jeden Abend erwarten muß, daß eine der Terrorbomben auch über ihn einschlägt, und wer während eines Luftangriffes sein brennendes Haus vor der Vernichtung rettet, zeigt nicht weniger Mut als der Soldat im Frontkampf.

Aber ist deshalb der, welcher bei Alarm unbewußt zum nächsten Bunker eilt, ein Feigling? Ist er von milderer Art als derjenige, welcher unbekümmert um das Brummen der Flugzeuge über sich, sein Abendbrot zu Ende isst? Die Frage ist schwer zu beantworten, weil schon der Begriff Mut nicht eindeutig zu erklären ist. Er einen sagen, Mut sei angeboren, er gehe zusammen mit schwachen Schreckreflexionen, geringer Einbildungskraft, bedinge eine besondere Art von Nüchternheit. Die anderen erklären Mut als eine Folge starker Selbstbeherrschung, als Selbstüberwindung, als Folge erschütternder Einwirkung durch andere oder durch sich selbst.

Wenn von den fähigen Leistungen eines jungen Kampfleiters die Rede ist, so müßten manche keine Taten mit der bequemen Erklärung: „Das ist der Abenteuergeist der Jugend, der Kampf des Kampfes“. Unter diesen Umständen steht oft das große Gegenteil. Wie mancher der tapferen Frontsoldaten hat selbst erlebt, wie ihn in kritischen Augenblicken ganz gemeine Vorkämpfer überfiel und wie er nur durch äußerste Willensanstrengung die Krise überwand.

Mut — das ist wirklich jenseit des Ergobis eiserne Arbeit an sich selbst. Wir wissen es ja, wie leicht man dem Gegenstand verliert, der nicht mit sich anknüpft, Mut aber nicht ist, wie das menschliche Verstand im Krieg taufendfach beweist.

Von Oberst Kubel, dem so großen Kämpfer der Luftwaffe, wird erzählt, daß er sich in jurechtigen Teilnehmern Kampfsituationen in der Luft, mit angelegtem Mut allem hätte der noch nicht Dreißigjährige wohl kaum so viele „Hammerhiebe“ in das Herz glühender Schichten“ wie immer, die jemals die Herzen zu verlernen. Freilich ist hohe Mutalität, ungeduldige geistige Freiheit, Heberschuh an Wertschätzung von Rubels Spielregeln, ein er diese Eigenschaften paaren sich bei ihm mit höchster Disziplin, sterner Willensfestigkeit.

Ein historisches Beispiel erzählt diesen Anteil des Willens an den Mutbeweisen besser: man weiß von Friedrichs dem Großen Kühnheit in vielen Epochen des Siebenjährigen Krieges. Wer man weiß auch, daß der König von Natur eher die Empfindsamkeit als die Fortes als die Härte eines Soldaten mitbrachte. Wie Friedrich übernahm in diesem Wespenschwanz von Weizen und Leistung die belächelte Überhöhung von Fortschritt und die ebenso lächerliche Verachtlichmachung der „weiche“ Menschen fortgesetzt.

Der Wert eines Menschen erweist sich erst in der großen Probe, nicht in den beschönigenden Beschreibungen seines Temperaments. Friedrichs Mut war seine folgerichtige Reaktion auf die lächerliche Jähplughung des Krieges, in dem das Schicksal seines Landes ausschließlich von allein von seinem Willen abhängt, von seiner Kraft, sich zu behaupten. Dreifache Hebermacht, furchtbare Niederlagen nach großartigen Siegen brachen seine Zähigkeit nicht.

Erleben wir heute nicht noch einmal Friedrichs Schicksal in unserem Kriege um die Entlassung gegen äußere Hebermacht, in einem Hebermacht feindlicher und feindlicher Anspannung? Friedrich und sein Preußen haben die Probe bestanden. Am letzten Tag des großen Krieges wollte der König an Ort seiner schwersten Niederlage, auf dem Schlachtfeld von Kunersdorf. Der erschütternde Ernst, der dieses Mann erfüllte, der ihn zu neuen Kriegerjahren um ein Vierteljahrhundert ältern ließ, ist das Widerspiel seines Mutes, ein übermenschliches hartes Schicksal zu bestehen.

Was... Wenn das Wert in uns Tat werden soll, ist es gut, großer Beispiele zu gedenken. Nicht am Vorbild der Schwachen kann man stark werden, nicht mit großen Worten beweisen wir die Tapferkeit des Herzens, wohl aber mit Ernst, Bestimmtheit und — wenn es die Stunde verlangt — mit Haltung!

USA, der Erbe des Empires

Kanada und Australien suchen Aufschwung
Genf, 22. 2. (S. Post) In London trat unter Vorsitz von Winston Churchill eine Konferenz für die Beziehungen der Länder des britischen Empire zusammen. In verschiedenen Reden kamen deutlich die zentrifugalen Tendenzen und die zunehmende Abwertung Kanadas und Australiens an die Beteiligten Staaten zum Ausdruck. Der kanadische Delegierte Laro bezeichnete die Schaffung eines gemeinsamen Verteidigungsgebietes Kanadas und der Vereinigten Staaten als eines der wichtigsten Ereignisse in der politischen Entwicklung Nordamerikas, und der australische Vertreter, Professor Pollard, betonte, daß künftig den Vereinigten Staaten die Hauptverantwortung für die Sicherheit im Pazifik zufalle. Daher müsse Australien in engen und unmittelbaren militärischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten stehen.

Der Führer der indischen Delegation, Mahatma Gandhi, erklärte, es sei eine Ironie, daß Indien 2 1/2 Millionen Mann für die Verteidigung der Freiheit gestellt habe und dabei weiter eine demütigende Abhängigkeit für seine eigene Freiheit erleiden solle.

Neue Seite gegen Franco. Es ist sehr bemerkenswert, daß gleichzeitig mit dem Angriff der „Pravda“ auf Franco sich in England auch Vernon Bartlett zum gleichen Thema zum Wort meldet. Er schreibt in „News Chronicle“, daß das Verschwinden Franco unabweisbar sei.

Unergleichliche Haltung unserer Soldaten

Die Abwehrschlacht in Schließ — Gegenangriffe erfolgreich durchgeführt
Schweres Ringen in West- und Ostpreußen — Der Kampf im Westen nimmt an Härte zu

Ostfront
Nebenall, wo die Volksgewalten am Mittwoch zu massierten Angriffen und Durchbruchversuchen ausbrachen, blieben sie auf so harten Widerstand, daß ihr Vormarsch unter hohen Verlusten zusammenbrach. Dies gilt in gleicher Weise für die Schwerpunkt der Kampf, also sowohl für Schließ als auch für West- und Ostpreußen, sowie für Kurland. Die verhältnismäßig kleinen Frontveränderungen, die hier und da eintraten, ließen in keinem Bereich zu den feindlichen Stützpunkten und Einheiten an schweren Waffen. Allein an Bayern erlebte der Feind an den beiden letzten Tagen über 400 tödliche Verluste, dazu eine hohe Zahl von Verwundeten, darunter auch zahlreiche Pat. Ein großer Teil dieser Verluste entstand durch Zersplitterung und zerschlagene, die trotz teilweise unglücklicher Wetterlage mit harten Verbänden in die Erdtrümpfe eingriffen und feindliche Vertriebsstellungen und Nachschubansätze zerstörten.

An der sibirischen Schließ-Front zwischen den Westfront und nördlich Ostfront flaut die Kampfaktivität weiter ab. Bei Biellich und an der Straße Biellich — Gostschan unternahm unsere Truppen nach Abwehr feindlicher feindlicher Angriffe mehrere Gegenangriffe, die zur Eroberung der gestrichelten Schließ-Front, Nordwestlich Ostfront beschränkte sich die Sowjets ebenfalls auf einzelne lokalisierte Angriffe, die abgewehrt wurden. Unklar ist, was nach wie vor das Ringen im Raum Südwestlich von Breslau, jetzt im ganzen südlichen Kampfgebiet. Die Hauptkämpfe lagen zwischen den von Breslau nach Frankenstein beim Stützpunkt führenden Bahnen im Gebiet von Lauban, dann zwischen Quetsch und Lauffler Reihe und östlich und südlich von Guben. In diesem ganzen Raum hatten die Sowjets ihre Kräfte neuerdings verhärtet. Ihr Versuch, durch starke Angriffe unsere Front südwestlich Breslau aufzubrechen und in Richtung auf Schweidnitz durchzubrechen, scheiterte ebenso wie der gestrige Durchbruch bei Lauban. Unsere zum Gegenangriff überbereiteten Truppen warfen den Feind östlich Lauban mehrere Kilometer nach Norden zurück. In schweren Kämpfen kämpfte es wieder in der Gegendiger Kommunalheide sowie in der nördlich

angrenzenden Saganer Heide, wo der Feind seine Verbände, unsere Abwehr aufzuspalten, fortsetzte, ohne einen Erfolg zu erzielen. Hierbei wurden aus einzelnen vorgeprellten sowjetischen Kampfgruppen 18 Panzer abgeschossen.

An der übrigen Ostfront bis nördlich Rastin kam es bis auf Artillerieebenen zu keinen bedeutenden Kampfhandlungen; in Südpolen umschließt sich der Feind ebenfalls größerer Angriffe, beschränkt im Raum von Rastin, wo die Sowjets auch weiterhin ununterbrochen. Die Kämpfe in der Tscheljer Heide und westlich der unteren Weichsel nahmen an Härte noch zu, ohne daß es deshalb zu wesentlichen Veränderungen gekommen wäre; der vom Feind westlich Weichsel angestrebte Durchbruch blieb nach geringem anfänglichen Bodengewinn unter hohen Verlusten und nach Abschluß von 27 Panzern liegen. Nach beträchtlich härter als diese Kämpfe war das Ringen im Ostpreußischen Kernland. Mit über 20 Divisionen und starken Panzertruppen unternahm die Volksgewalten an den bisherigen Schwerpunkt einen Durchbruchversuch nach dem anderen, ohne zum Erfolg zu kommen. Vor die den feindlichen Angriffen vorausgegangene Artilleriebeschichtung schon am Vortage überaus massiert gewesen, so erreichte sie am Mittwoch einen neuen Höhepunkt. Trotzdem stellten unsere Truppen ihre Stellungen. Nur unter größten Verlusten konnten die Volksgewalten an einzelnen Stellen schrittweise etwas vorwärtskommen. Allein bei Weichsel und Bitten verblieben 15 feindliche Schützenbataillone bei dem vergeblichen Versuch, unsere Front zu durchbrechen.

Ungarn
Nördlich der Donau sind neue Kämpfe zur Befestigung des sowjetischen Brückenkopfes am Gran im Gange.
Westfront
An der Westfront nahm der feindliche Druck teilweise zu, wobei eine gewisse Schwerpunktverlagerung nach der Niederrheinfront zum Orlitz-Weichsel-System festzustellen war. Die 1. kanadische Armee schränkte ihre Angriffe infolge



Kampfraum am Niederrhein und im Reichswald

der in den letzten Tagen erlittenen Verluste merklich ein; dagegen warf die 2. nordamerikanische Armee feindliche Kräfte in den Kampf und konzentrierte ihre Angriffe vor allem zwischen der Saar und der luxemburgischen Grenze. Hier gelang dem Gegner nach zunächst erfolglosem Versuch seiner Kräfte eine Ausweitung des in den letzten Tagen erzielten Einbruchs.

Die härtere Moral gewinnt den Krieg

„London ist kriegsmüde bis auf die Knochen“

Bestimmung eines USA-Korrespondenten
Aus den Feindmeldungen geht immer deutlicher hervor, daß der Gegner schwer unter der langen Kriegsdauer und den Verlusteintritten zu leiden hat. Es ist nicht das erste Mal, daß ein Beobachter die Kriegsmüdigkeit der Engländer feststellt. Der langjährige Sonderkorrespondent der nordamerikanischen Zeitschrift „The New Yorker“ sagt seine Eindrücke in dem Satz zusammen: „London ist ausgeproben kriegsmüde bis auf die Knochen.“ Er verweist darauf, daß der deutsche B-Beschuß, das eiserne Wetter und die Luftangriffe die Londoner bis aufs Äußerste erschöpfen und ihnen jede Illusion genommen habe. In den Strohgebunden seien die Angehörigen ohne jede Heizung in Decken und Mäntel gehüllt. Die Verkaufserlöse seien hinter den leeren Warenaufschlag in Putz und Wäsche, Rohstoffe, Gebäude und Kaufkraft haben keine Fenster oder nur Gitterfenster, durch die die Kälte und die Wüste hindurchdringen. Die Masse der Bevölkerung hat bei der seit langen bestehenden Rohstoffknappheit keine Möglichkeit gehabt, Vorräte anzufammeln. „Wer nicht nur in London, auch im ganzen Lande ist die Lage ernst“, schließt der Bericht des nordamerikanischen Korrespondenten.

Feind moralisch und wirtschaftlich durch den von ihm angezielten Krieg schwer angeschlagen ist. Durch unsere unbedingten Willen, den Kampf bis zur letzten Entscheidung durchzuführen, werden wir die Schwere des Gegners noch erhöhen und ihm klar machen, daß es ein aussichtsloses Unterfangen ist, auf den dynamischen Zusammenbruch zu spekulieren. Wer den

Dynamitattentat in Florenz

Über 50 englische Offiziere getötet

Katastrophale Zustände
Die drei italienische Nachrichtenagenturen „Unitas“, „Lavoro“ und „Lavoro“ melden, herrschen in Florenz katastrophale Zustände. Infolge des Transportmangels nahme die Dampferkraft von Tag zu Tag zu, selbst auf dem letzten Markt gäbe es keine Lebensmittel mehr. Die Bevölkerung leide unter äußerst schwierigen Bedingungen, Hunger, Kälte und Krankheiten seien fast allgegenwärtig. Trotz amtlichen Eingriffen sei eine lebhafte, geheime, gegen die Anglo-Amerikaner gerichtete Tätigkeit unter der Bevölkerung festzustellen.

Gegen das von der Befehlshaberbehörde festgenommene größte Florentiner Hotel „Excelsior“ sei ein Dynamitattentat verübt worden, bei dem über 50 englische Offiziere, darunter Generale und Stabschefs getötet worden seien. Vor wenigen Tagen sei an dem Fenster des im Zentrum von Florenz gelegenen Raffines Bolognino eine Bombe mit dem Namen derjenigen Frau angebracht worden, die sich mit englischen Offizieren und Regener eingelassen haben. Den Namen sei das Verschwinden der Haare angebracht worden, in einigen Fällen habe man die Trochus durchgehört. Die Befehlshaberbehörde nahmen fortgesetzt Verhaftungen vor. Der Präsident der Akademie der schönen Künste, der bekannte Maler Carracci und der gleichfalls bekannte Bildhauer Varnano, Ordinaris der Universität Florenz, seien ihrer Posten entsethen, während zahlreiche Professoren, darunter mehrere jüdischer Herkunft, wieder in ihre Ämter eingesetzt worden seien.

Die kommunistische Partei habe in Florenz ein Parteibüro eröffnet, das jedoch unter der Bevölkerung nur wenig Anklang finde.

Arbeitslosigkeit, Not und Elend und Verdrehertum in Sizilien

Nach einer Mitteilung des in Palermo erscheinenden Wochenblattes „Popolo libero“ werden in Sizilien gegenwärtig 100 000 Arbeitslose gezählt. Diese Zahl erhöht sich ständig durch fröhliche Kriegsteilnehmer, die keine Arbeit finden. Das sizilianische Blatt „Alfano des Popolo“ weist darauf hin, daß infolge der Arbeitslosigkeit das Verdrehertum in Sizilien erschreckende Ausmaße angenommen habe. Das kommunistische Blatt „Dove Comunisti“ betont, daß die Einstellung der Regierungspolitik auf die Preisbildung für die sizilianische Bevölkerung katastrophale Folgen mit sich bringe. Bei der so geringen Lebensmittelverfügung sei die Bevölkerung in hohem Maße auf Brot angewiesen. Das sozialistische Blatt „Dove Socialista“

Längeren Kien hat, wird der Sieger sehr in diesen Ringen. Und den längeren Kien haben wir! Wir wissen, warum es geht, kennen die Beschäftigungspläne unserer Gegner und werden alle Kräfte einsetzen, um das Konzept der Feindseite zu zerstören. Die harte deutsche Moral ist das härteste Unterfangen zum Sieg. 1918 sind wir auf dem Schlachtfeld der Moral einmal unterlegen. Das ist uns eine Lehre gewesen. Heute stehen wir als einiges Volk im Kampf, zusammenschließend durch die gemeinsamen Willen, hart geworden durch die gemeinsamen Leiden und erfüllt von dem gläubigen Glauben an den Sieg.

Energischer Kampf gegen den Schwarzhandel

Im sizilianischen republikanischen Italien

Der erste Arbeitsminister des sozialistisch-republikanischen Italien, Minister Spinelli, erklärte in einer Unterredung mit dem Mailänder Vertreter des DRS, die Hauptaufgabe des neuen Ministeriums sei im Augenblick die Wiederherstellung eines verlässlichen Verhältnisses zwischen Preisabstufungen und Entlohnung, die von der Preisliste wie von der Lohnliste in Angriff genommen werden soll. Dem Schwarzhandel sei der Minister den Kampf bis aufs Messer angefangt.

Unsere Jugend!

Jungen und Mädchen, die im Frontbereich der Hitler-Jugend durch ihre Leistungen in der Stellungsbau des Gaus Weimarer hervorragende Leistungen vollbracht haben, sammeln während ihres Einjahres an freiwilligen Diensten RM. 277 053 33. Dieser Betrag umfasst rund 70 Prozent der an die Jungen und Mädchen angezahlten Entschädigungen für ihren harten Einsatz im Stellungsbau.

Die Raube der Feinde

Nach der Meldung eines feindlichen Korrespondenten wurden mehrere Mitglieder der Hitler-Jugend im Alter von 13-16 Jahren wegen ihres Einsatzes im deutschen Frontkämpferdienst vom Kriegsgericht von Weimarer zur Zwangsarbeit verurteilt.

Kurznachrichten vom Tage

Nordamerikanische Weltpolitik. Der nordamerikanische Außenminister Foran hat in einem Jahresbericht, daß die amerikanische Flotte, die die größte der Welt sei, in den nächsten Jahren noch mehr Schiffe zu bauen beschließen, um die Weltsee kontrollieren zu können.

In Mailand wurde in Anwesenheit führender Parteiführer aus der italienischen und deutschen Wehrmacht sowie aus der Weltöffentlichkeit der Einheitsakt deutsch-italienischer Justiz eingeweiht.

Polenweitener mehren Schritte in Ungarn. Nach den bei der ungarischen Regierung eingegangenen ausländischen Nachrichten sind in dem von den Bolschewiken beherrschten ungarischen Gebiet bisher zwei Wälder erobert worden, der Erzbischof Groß aus Kalocsa und der Bischof Nagy aus Győr.